

Hörner genannt. Abakus bedeutet auch einen Credenz- oder Schenktisch; eine Rechentafel, die Einmaleins-Tabelle.

Abattis (Abattage), Abraum aus den Steinbrüchen, Ausschutt.

Abavent, ein Schallbret oder Wetterdach an den Fenstern oder Schalllöchern der Glockenthürme, um zu verhindern, daß sich der Schall in der Luft zerstreue. Man bezeichnet mit diesem Namen auch den Deckel oder das Dach über einer Kanzel oder Rednerbühne.

Abbakung, die Verzeichnung oder Aussteckung einer geraden Linie auf dem Felde mittelst langer Stangen, welche in Niedersachsen Bakken genannt werden.

Abbinden (Désassembler, auch Assembler), ein technischer Ausdruck der Zimmerleute, die Bearbeitung einer hölzernen Niegelwand, oder eines Dachstuhl's damit bezeichnend. Bekanntlich werden alle Bleichen eines hölzernen Gebäudes, alle ähnliche durch Säulen, Bänder und Riegel construirten Verbindungen auf der horizontalen Ebene der Zulage oder des Werksatzes bearbeitet. Die einzelnen Theile werden zu diesem Behufe vorgelegt, mittelst der Zapfen und Versetzungen zusammengesetzt, die Zapfen verbohrt und die Stücke gezeichnet, um sodann beim Aufrichten leicht wieder aufgefunden werden zu können. Auf diese Art und Weise wird ein ganzes Gebäude auf der Zulage bearbeitet.

Abbruch, weggewaschenes Ufer oder Borland, vorzüglich in den Marschländern.

Abcopiren (Copier), eine Zeichnung oder einen Riß dem Original getreu abzeichnen oder nachbilden. Bei Situationszeichnungen und topographischen Charten geschieht das Copiren mittelst einer feinen stählernen Nadel, die eine dreischneidige Spitze haben kann, damit die gestochenen Löcher leicht wieder zugeedrückt werden können. Die Nadel versieht man mit einem Knopfe von Siegellack, um sich nicht in die Finger zu stechen. Mit dieser Nadel werden die remarquabelsten Punkte, wenn sie eine gerade Linie bezeichnen, durchgestochen. Architektonische Risse können zwar auf ähnliche Art copirt werden, man gebraucht aber hier lieber Zirkel und Maasstab und gelangt eben so schnell zum Zweck. Handzeichnungen copirt man an der Scheibe, indem man das Original auf eine durchsichtige Glastafel legt und selbige mit dem Papier, welches die Copie aufnehmen soll, bedeckt; die durchscheinenden Züge des Originals werden sodann mit einem Bleistift nachgezogen. Auch das Kalkiren ist eine Methode, Handzeichnungen zu copiren. Man reibt ein weißes Papier mit Röthelstaub ein, legt die bestrichene rothe Seite auf das Papier, worauf die Copie kommen soll, das Original sodann auf die Rückseite des kalkirten Papiers und überfährt die Linien des Originals mit einem stumpfen Griffel, am besten von Elfenbein, wo-